

15 Jahre WAL-Betrieb

– und wie weiter?



Foto: SPIEEL-PR/Resche

Anfang 2006 wurde ein für die Zukunft des Wasserverbandes Lausitz entscheidender Vertrag unterzeichnet. Denn nach den hohen Investitionen in den 1990er Jahren war die wirtschaftliche Situation angespannt, die Vergabe der Betriebsführung an ein privates Unternehmen der Wasserwirtschaft sollte Vorteile bringen.

Nicht nur dieses Vorgehen, sondern auch die Vertragsdauer von 20 Jahren waren seinerzeit recht ungewöhnlich. Ich hatte mich damals für diese lange Laufzeit vehement eingesetzt, schließlich geht es bei fast allen Entscheidungen in unserer Branche um Langfristigkeit. Wie sollten auch in kurzer Zeit wesentliche Einspareffekte erreicht werden, da doch gleichzeitig verlangt

wurde, die Arbeitsplätze der Mitarbeiter zu sichern.

Vision und Mission

Nach europaweiter Ausschreibung erhielt schließlich REMONDIS Aqua aus dem fernen Lünen zum 1. Januar 2006 den Zuschlag – und gründete die Wasserverband Lausitz Betriebsführungsgesellschaft (kurz WAL-Betrieb). Zur Vertragsunterzeichnung verkündete Thomas Breitkopf, Vorstand bei REMONDIS, eine Vision: „Die neue Gesellschaft wollen wir zu einem Vorzeigunternehmen der Wasserwirtschaft ausbauen, das in puncto Innovation, Modernität und Zuverlässigkeit internationale Standards setzt.“

Inzwischen wurde sehr viel erreicht: Die Arbeitsplätze wurden sogar stark ausgebaut. Ein weit über die Gren-

zen des Zweckverbandes hinaus tätiges modernes, innovatives Unternehmen der Wasserwirtschaft hat seinen Sitz in Senftenberg. Die WAL-Kunden gehören zu den zufriedensten in ganz Brandenburg. Unsere Trink- und Schmutzwassergebühren sind seit 21 Jahren stabil. Auch daran hat WAL-Betrieb erheblichen Anteil und die Mission aus meiner Sicht weitgehend erfüllt.

Zeit für Zugabe

15 Jahre Betriebsführung ist kein besonders großes Jubiläum – und ganz exakt sind bereits 15 ½ Jahre WAL-Betrieb Geschichte. Es bleiben also nur noch 4 ½ Jahre bis zum Vertragsende. Aus meiner Sicht gehört die Frage, wie

Am Stadthafen in Senftenberg laufen alle Fäden des längst überregional erfolgreichen Wasserdienstleisters WAL-Betrieb zusammen.

es nach 2025 weitergeht, recht bald entschieden. Der Vertrag von 2006 enthält eine Verlängerungsoption für fünf Jahre. Ich spreche mich klar dafür aus und verbinde damit auch meinen Dank an die Mitarbeiter und Führungskräfte von WAL-Betrieb für die engagierte und zuverlässige Arbeit. Mein Wunsch: Die WAL-Verbandsversammlung, die Vertretung unserer 26 Mitgliedskommunen, möge möglichst noch in diesem Jahr eine Entscheidung treffen.

Dr. Roland Socher,
Vorsteher des WAL

EDITORIAL

Expertise und Effizienz



Foto: EURAWASSER

Nein, verschlafen haben wir unseren Gründungs-Jahrestag nicht, auch wenn es keinen großen Festakt mit Muttergesellschaft, Partnern, Kunden und Mitarbeitern gab. Daran war übrigens auch nicht allein Corona schuld. Denn in den zurückliegenden 15 Jahren hat WAL-Betrieb seine umfassende Kompetenz als wasserwirtschaftlicher Dienstleister derart nachdrücklich unter Beweis gestellt, dass sein Leistungsangebot weit über die Region hinaus gefragt ist. Wir haben wahrhaftig gut zu tun.

Gewachsen ist das Team von WAL-Betrieb um den Kern der früheren Mitarbeiter des WAL, dem unser Unternehmen ja durch die Übertragung der Betriebsführung praktisch seine Entstehung verdankt. Unter dem von Expertise und Effizienz geprägten Management im EURAWASSER-/REMONDIS-Verbund wurde WAL-Betrieb den hoch gesteckten Erwartungen an seine Entwicklung gerecht – das belegen sowohl die zunehmende Zahl zufriedener Kunden als auch die Vielfalt der Aufgabenbereiche, in denen wir uns bewähren. Das ist wahrlich ein großes Stück Arbeit. Dafür möchte ich unserem Team ausdrücklich danken und Respekt zollen.

So trägt WAL-Betrieb den Namen seines Firmensitzes Senftenberg weit über die Grenzen der Region hinaus. Das soll und wird so bleiben. Nicht zuletzt dank der bewährten Verbindung mit unserem ersten, unserem namensgebenden Kunden, dem WAL, fühlen wir uns bestens gerüstet für viele weitere Jahre.

Marten Eger

Gründungsgeschäftsführer von WAL-Betrieb, GF der EURAWASSER-Gruppe

AUSSTELLUNG

Zeitgeschichte in Eisen und Bronze

Was hat Johannes der Täufer mit Blücher gemein, was Turnvater Jahn mit Mozart oder Kaiser Wilhelm II. mit dem Ungarn Lajos Kosuth? – Nun, von all den Genannten gibt es Denkmäler, die in Lauchhammer gegossen und noch in den fernsten Winkeln der Erde ihren Standplatz fanden. Die Büste von Friedrich Ludwig Jahn beispielsweise ist im Forest Park von St. Louis (US-Bundesstaat Missouri) zu bewundern.

Faszinierend! Wie gut also, dass im Kunstgussmuseum endlich und noch bis September die Sonderausstellung „Lauchhammer in aller Welt – Zeitge-



Foto: Kunstgussmuseum

Zwischen Schmelze und Form – beim Schaugießen können Museumsbesucher die Entstehung von Kunst miterleben.

schichte in Eisen und Bronze“ besucht werden kann. Sie ist Teil der Vorbereitungen auf ein für die Region wahrhaft historisches Jubiläum: den 300. Jahrestag der Inbetriebnahme des ersten Hochofens beim Hammerwerk an den Lauchteichen zwischen Bockwitz und Zschornegosda. Es sollte noch knapp 60 Jahre dauern, bis ein figürlicher Hohl-guss aus Eisen gelang, in den 1830er Jahren etablierte sich Lauchhammer als Zentrum erstklassigen Bronzekunstgusses. Daneben war der Bauguss – Säulen, Brücken, Geländer, Kandelaber, Portale etc. – eine beständige Einnahmequelle.

Heute knüpft die Kunstgießerei Lauchhammer KG an diese große Tradition an. Zu deren Angebot gehören neben Einzelanfertigungen auch dekorative Beschläge, Skulpturen und weitere originelle Geschenke; ein Werksverkauf nutzt die Räume des Kunstgussmuseums. Es gibt also viele Gründe für regelmäßige Ausflüge in das geschichtsträchtige und kunstsin-nige Reich an der Freifrau-von-Lö-wendahl-Straße 3.

» Weitere Informationen:
www.kunstgussmuseum-lauchhammer.de

Das Niedrigwasserkonzept für Brandenburg – Top oder Flop?

„Uns läuft das Wasser weg!“

Was tun, wenn die Pegel der märkischen Gewässer und der oberflächennahen Grundwasserleiter fallen? Das Land Brandenburg legte für Vorsorge und Management von Niedrigwasser im Februar ein Konzept vor. Die WASSER ZEITUNG fragte in einer besonders betroffenen Region nach, wie hilfreich das Dokument ist: im Landkreis Elbe-Elster.



enthaltene Arbeitsplan richtet sich vorrangig an die Landesverwaltung. Da ist von „prüfen“ und „anpassen“ die Rede, von erforderlichen Maßnahmen, Dinge seien zu verbessern. Passiv-Sätze statt Aktiv-Pläne. Doch die Zeit, wirksam gegen die Effekte des Klimawandels vorzugehen, läuft den engagierten Ehrenamtlern davon. „Wir können es uns nicht leisten, dass nur geredet und angekündigt wird“,

Brandenburgs Klima-Herausforderungen:

- 1 Die durchlässigen Sandböden können das Wasser nicht halten.
- 2 Große Wasserflächen bedeuten hohe Verdunstung, Pegel sinken.
- 3 Wir gehören zu den wasserreichsten, aber niederschlagsärmsten Regionen Deutschlands.

fordert Andreas Claus eine schnelle Anpassung und Umsetzung vorhandener Pläne. „Das Konzept ist wichtig, vor allem damit die Datengrundlagen da sind. Aber es ist aus unserer Sicht immer noch zu theoretisch. Uns fehlen konkrete Maßnahmen. Mit jedem Tag, den wir diskutieren, läuft uns Wasser weg. Und das können wir uns unter den Bedingungen des fortschreitenden Klimawandels einfach nicht leisten. Wir laufen jetzt schon den Entwicklungen hinterher!“ Das Klimaausgangspunktprojekt Leuchtturm LOUISE will dagegen eine aktive Bürgerschaft mobilisieren.

Hier finden Sie das Niedrigwasserkonzept des Landes Brandenburg:



„Ich bin als Kind an der Kleinen Elster angeln gegangen“, berichtet der 68-jährige Wasserbauingenieur Eckhard Lehmann über paradisiische Verhältnisse in den 1960er Jahren. „In den 70ern wurde der Fluss verbreitert, begradigt, und die Verschmutzung durch anliegende Gerbereien, mangelhafte Kläranlagen und Kohlegrubenabwasser wuchs.“ Die Kleine Elster verwandelte sich in einen stinkenden Fluss. Die Wasserqualität verbesserte sich erst nach der Wende, als die Schadeinträge ausblieben. Zudem bepflanzte der Heimatverein Maasdorf e. V. das Südufer mit 4.000 schattenspendenden Bäumen und Sträuchern. Artenvielfalt kehrte zurück. Ebenso hilfreich: das Wiederschließen von 13 Altarmschleifen zu Beginn der 2000er Jahre. „Jetzt sehen wir hier abschnittsweise wieder ein harmonisches Naturbild“, freut sich der fünfjährige Opa auch für seine Enkelkinder.

Ein Meter Pegel ist verschwunden Den Erfolg der Kleinen Elster wünscht sich Eckhard Lehmann nun auch für die Schwarze Elster und engagiert sich aktiv in der lokalen Initiative „Unser Heimatfluss braucht unsere Hilfe!“ (www.leuchtturm-louise.de). Er spricht mit energischer Stimme davon, Struktur-

Die Schwarze Elster – heute schnurgerader Weg, früher durch die Landschaft mäandern. Aber: Mit dem Aus der Braunkohle-Tagebaue fließen auch die Abflüsse von Sumpfungswässern über die Schwarze Elster in die Elbe, wofür die Profile ursprünglich kanalartig ausgebaut wurden. Für die Abflüsse im Mittelwasserbereich sind die Profile viel zu breit, was bei Niedrigwasser schlimme Folgen hat.

bzw. Profiländerungen im und am Fluss vorzunehmen, „weil wir das Wasser weglassen lassen, weil unser Landschaftsgrün verschwindet“. Um eindrückliche Bilder für die Dramatik der Situation zu finden, muss er nicht lange überlegen: „Wir hatten mit einem gewässertouristischen Verein in der Region Paddel- und Schlauchboote geschaffen. Die unterste Stufe befand sich ursprünglich in Trockenzeiten knapp unter der Wasseroberfläche. Mittlerweile liegt sie 80 cm darüber und ist damit für naturverträglichen Aktivtourismus nahezu unbrauchbar.“ Ganz abgesehen davon senkte der niedrige Wasserspiegel in den letzten Trockenjahren die obere Grundwasserleiter-

schicht stark ab. Die Folge: Ertragsausfälle in der Landwirtschaft und flächendeckendes Waldsterben. Wasserfragen „zusammendenken“ Wenn im Niedrigwasserkonzept nun gefordert wird, man müsse Wasser in der Region halten, reiben sich viele Menschen in Südbrandenburg verwundert die Augen. Eckhard Lehmanns Mitstreiter, der langjährige Bürgermeister von Uebigau-Wahrenbrück Andreas Claus, erinnert daran, dass die Schwarze Elster vor ihrer Begradigung 500 statt heute 170 km durch die Lausitz mäanderte. Ihn stört die Fixierung auf den Hochwasserschutz. Denn der will ja das Wasser schnell ableiten.

„Wir müssen Hoch- und Niedrigwasser vielmehr zusammendenken. Erst müssen wir die alltäglichen Normalwasserstände, die auch unsere Grundwasserleiter stabilisieren, sichern, und daran muss der Hochwasserschutz angepasst werden.“ Wichtigster erster Schritt aus Sicht der Initiative: Etwa mit Veränderungen der Abflussprofile (Einengungen, Sohlhebungen u.ä.), die Normalwasserstände sichern, damit sich die Grundwasserstände regenerieren. Und damit Waldumbau und Landwirtschaft eine Chance haben.

Jetzt handeln, weil die Zeit drängt Die Landesregierung räumt es im Niedrigwasserkonzept selbst ein: Der

KOMMENTAR: Den gemeinsamen Weg unbeirrt weitergehen!

Am 26. September wählt Deutschland einen neuen Bundestag. Die Wahlkampagnen dürften von aktuellen Fragen der Pandemie-Bekämpfung dominiert werden. Ohnehin spielen die Herausforderungen der Siedlungswasserwirtschaft im Kampf um Wählerstimmen traditionell keine große Rolle. Das ist bedauerlich, denn gerade der Schutz unserer wichtigsten Lebensressource – des Wassers – gehört auf die oberste politische Bühne. Mit dem Nationalen Wasserdialog ist in der zu Ende gehenden Legislaturperiode ein bedeutender Schritt unternommen worden, eine nachhaltige und zukunftsfeste Wasserwirtschaft in den Fokus zu rücken. Damit hohe Versorgungssicherheit und -qualität bezahlbar bleiben, müssen weiterhin auch im deutschen Parlament elementare Entscheidungen getroffen werden. Wasser als systemrelevante Ressource

darf als Lebensmittel Nr. 1 keinem Konkurrenzkampf seiner Nutzung ausgesetzt werden. Die Nutzungspriorität gehört dem Trinkwasser. Wer es mit dem Schutz von ober- wie unterirdischen Wasserquellen ernst meint, muss sich zu einem uneingeschränkten Vorsorge- und Verursacherprinzip bekennen. Einträge von Spurenstoffen, Mikroplastik & Co. müssen nicht nur zurückgedrängt, sondern möglichst an der Quelle vermieden werden. All diese Notwendigkeiten haben die Interessenverbände der Siedlungswasserwirtschaft in den zweijährigen Wasserdialog eingebracht. Von der neuen Bundesregierung und dem neuen Bundestag erwarten wir, dass der gemeinsam eingeschlagene Weg unbeirrt weiter besritten wird.

Die 26 Herausgeber:innen der WASSER ZEITUNG Brandenburg

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Wasserwirtschaft: @WasserZeitung @Spreepr @spreepr

Mehr Infos, Interviews und Interessantes – auch zu dieser Ausgabe im SPREE-PR-Podcast.

20 Jahre Wikipedia – die WASSER ZEITUNG ist selbstredend dabei.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Dohrlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehdenick; Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com; V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel; Redaktion: Klaus Arbeit; Mitarbeiter: C. Amdt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krückau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Mathorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz; Karikaturen: Christian Bartz; Layout: SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfring; Druck: Berliner Zeitungsdruck GmbH; Redaktionsschluss: 22.06.2021; Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR; Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

SALAMI A LA UCKERMARK



Ohne Eintritt kommen Gäste auf den Straußenhof Berkenlatten zu Familie Rätz. Hier gibt's vielfältig verarbeitetes Straußenfleisch samt feinen Accessoires.



Ein Statement für die Region: Andrea Rätz unterstützt „Uckerccino“ – das erste Mehrwegbecher-Pfandsystem der Mark. (www.uckerccino.de)

Fotos: 15/ SPREE-PR/Arbeit

Dass der schweifende Blick in die Ferne unnötig ist, weil das Gute so nahe liegt, weiß der Volksmund seit geraumer Zeit. Und das gilt genauso für kulinarische Entdeckungen, wie die WASSER ZEITUNG in diesem Jahr einmal mehr berichten kann. Auf dem Straußenhof Berkenlatten von Andrea und Hartmut Rätz können Besucher:innen im Hofladen aus vielfältig verarbeitetem Straußenfleisch samt feinen Accessoires auswählen. Wer darauf Lust bekommt, mache sich auf den Weg gen Uckermark!

Welche außergewöhnlichen Lebensläufe eine Reihe von Zufällen zu formen vermag, stellt Familie Rätz aus Berkenlatten unter Beweis. Nach ein paar „wilden Jahren“ in Berlin – so sagt es das Ehepaar selbst! – erwerben sie 1994 Hartmuts Elternhaus. Neben der ehemaligen Schweinemastanlage steht seit der Wende leer. Als das Grundstück verkauft werden soll, schlagen die beiden zu, ohne Plan fürs Danach. „Wir hatten einfach Sorge, dass wieder etwas Ähnliches einzieht. Und standen nun vor der Frage: Was tun mit den Ställen?“ Viele Ideen verwirft das Paar. Dann ein Urlaub in Niedersachsen und ein Schild am Straßenrand „Zur Straußenfarm“ – Eine Straußenfarm?

„Es hat sich alles gefügt, es musste so kommen“, ist Frau Rätz sicher und legt 2002 mit zehn Küken los. Alle wachsen gesund und munter auf. Und Schritt für Schritt geht's weiter, nachdem die Neu-Züchter ihre beim Bund Deutscher Straußenzüchter erwor-

bene Sachkunde unter Beweis stellen. „Wir sind dann mit dem Fleisch erstmal auf Märkte gegangen, haben Gulaschrezepte unter die Leute gebracht. Dann kamen die ersten Gäste auf den Hof. Mancher fragte nach einem Imbiss“, rafft Andrea Rätz die Anfangsjahre zusammen. „Alles ist ganz langsam gewachsen. Heute haben wir jährlich 100 Küken und eine Gruppe von 20 Zuchtieren.“

Auch die beiden Rätz-Söhne leben wieder hier. Jeder aus der zehnköpfigen Großfamilie packt mit an, bei den Straußen, im Barfußpark, bei den Ferienwohnungen.

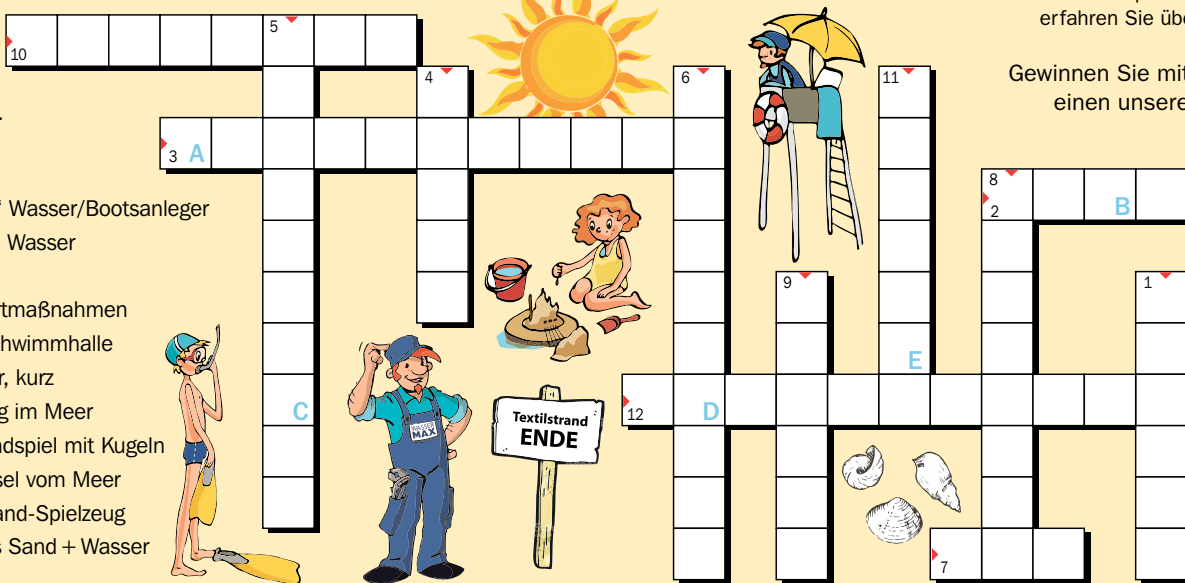
An Herausforderungen mangelt es nicht, siehe Corona seit vergangem Jahr. „Uns hatte zunächst niemand wirklich auf dem Schirm, weil wir schon so touristisch sind. Dann sind wir eben zum Wochenmarkt nach Schwedt gefahren. Man kann ja nicht sitzen und abwarten“, lässt Andrea Rätz ihren zapackenden Charakter durchblitzen. Die direkt vermarkteten Fleischerzeugnisse vom Straußenhof haben heute Fans in nah und fern. Ein Strauß ergibt nach ein bis zwei Jahren Aufzucht – ohne jede Arznei oder Impfung! – 40 bis 45 kg fettarmes Fleisch: für Salami, Bratwurst, Buletten, Leberpastete, Sülze, Schinken, Filets. „Das Probieren hier vor Ort nimmt vielen eine gewisse Scheu vor Neuem. Aber wem es erstmal schmeckt, der kauft auch gerne wieder“, feuen sich die Rätz' auf Ihren Sommerbesuch in Berkenlatten.

SIE ermöglicht Radioempfang, wird von Auto- und Maschinenbauern sehr geschätzt und wird als Energie im Meer sichtbar. Was suchen wir?

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Sommermonat
2. Holzweg „über“ Wasser/Bootsanleger
3. DRK-Retter am Wasser
4. Schwimmstil
5. Rettende Sofortmaßnahmen
6. Absprung in Schwimmhalle
7. Freikörperkultur, kurz
8. Bodenerhöhung im Meer
9. Beliebtes Strandspiel mit Kugeln
10. Natur-Mitbringsel vom Meer
11. Fliegendes Strand-Spielzeug
12. „Gebäude“ aus Sand + Wasser



Ob Sie in der Frühjahrsausgabe des Wasser-Rätsels richtig lagen und einen unserer Geldpreise gewonnen haben, erfahren Sie über diesen QR-Code.

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise! 1x 50€, 1x 75€, 1x 125€

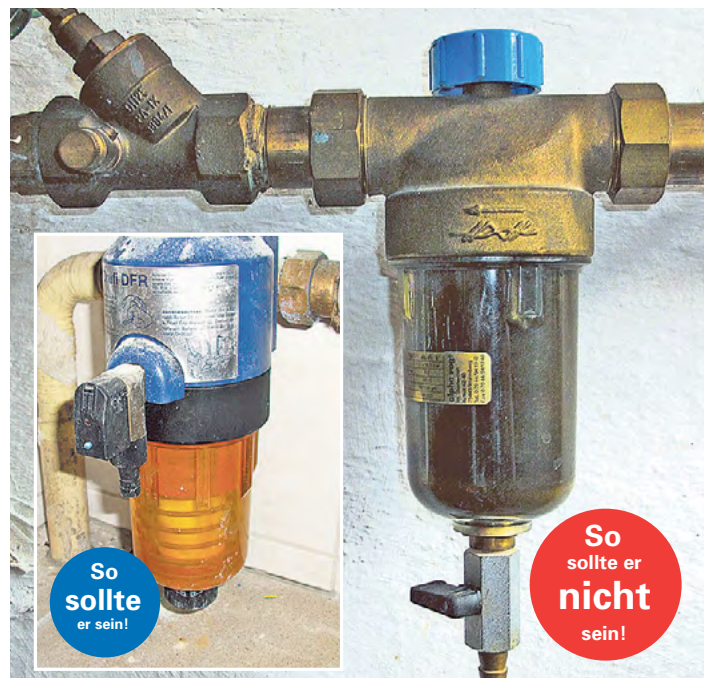
Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum 31. Juli 2021 per Post an: SPREE-PR Märkisches Ufer 34 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com Kennwort: Sommer-Wasser-Rätsel

LÖSUNGSWORT A B C D E

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

Filter fordern Zuwendung

Wer nicht rückspült, fischt im Trüben



Oft erkennt man den Spülbedarf mit bloßem Auge... Foto: SPREE-PR/Archiv

Wasser vom WAL kommt „trinkfertig“ ins Haus – dafür sorgen der fachgerechte Betrieb von Wasserwerk und Leitungsnetz sowie regelmäßige Untersuchungen.

Nach Arbeiten am Netz oder nach Stoßbelastungen im Durchfluss treiben allerdings gelegentlich Rost- oder Kalkablagerungen von der Rohrwandung im Wasserstrom. Daher kann zum Schutz von angeschlossenen Geräten ein mechanisch wirkender Filter sinnvoll sein. In der Regel finden die Filter in Fließrichtung hinter dem Wasserzähler ihren Platz. Sind Druckminderventile installiert, kommt der Filter zu deren Schutz davor. Genutzt werden heutzutage überwiegend rückspülbare Filter. Bei deren „Wartung“ durchfließt das Wasser die Einsätze dann in umgekehr-

ter Richtung, dabei werden zurückgehaltene Partikel über einen freien Auslauf ausgespült. Dies muss mindestens alle zwei Monate erfolgen. Da lediglich Wasser verbraucht wird, sind die Betriebskosten äußerst niedrig, außerdem muss die Wasserversorgung nicht unterbrochen werden. Nicht rückspülbare Filter hingegen erfordern den regelmäßigen Austausch der Einsätze – spätestens alle sechs Monate. Bei Nichtbeachtung der Reinigungszyklen kann sich der Filter zusetzen und den Durchfluss mindern. Zudem besteht die Gefahr, dass dort abgesetzte Partikel und Schwebstoffe in der Hausinstallation bilden. Übrigens: Mangelnder Wasserdruck hat seine Ursache oft im nicht gewarteten Haus-Filter.

Warum ist der Deckel rund?



Zuerst eine Begriffsschärfung: Als Gullygitter wird die Abdeckung eines Regenwasser-Einlaufs nahe am Bordstein bezeichnet. Diese Deckel sind in der Regel viereckig. Demgegenüber sind „Kanaldeckel“ meist runde Abdeckungen eines Wartungs- oder eines größeren Abwasserschachtes. Der Durchmesser beträgt 61,5 cm.



Für die runde Form sprechen zwei Gründe: Zum einen können Kanalarbeiten einen runden Kanaldeckel rollen und damit einfach transportieren. Zum anderen kann ein runder Deckel niemals in den Schacht fallen, weil er immer größer ist als der Schacht.

Wie diese Schachtabdeckung in Magdeburg sind die allermeisten Kanaldeckel rund.

Foto: SPREE-PR/Wähler

Alarmierende Vereinfachungen

Gut oder schlecht? – Warum auch beim Urteil über den Zustand unserer Gewässer die angelegte Elle entscheidend ist

„Die Aufmerksamkeit anderer Menschen ist die unwiderstehlichste aller Drogen“, schrieb Georg Franck in seinem 1998 erschienenen Buch „Ökonomie der Aufmerksamkeit“. „Ihr Bezug sticht jedes andere Einkommen aus.“ Sticht aus, aber schließt nicht aus; im Gegenteil: Wer sich von der begrenzten Ressource Aufmerksamkeit einen großen Happen sichert, der kann meist auch seinen Appetit auf Geld befriedigen. Ein probates Mittel zur Selbstdarstellung ist lautes Alarmgeschrei. Das ist manchmal berechtigt, oft aber auch missverständlich. Wie aus einem Gespräch der LWZ mit WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher wieder einmal deutlich wird.

Herr Socher, die Lausitzer Rundschau zitierte im Frühjahr Verlautbarungen des Brandenburger Umweltministeriums zur Gewässerqualität unter der Überschrift „Quecksilber in Fischen“ und markierte in einer Landkarte praktisch den gesamten Landessüden als Gebiet mit schlechtem Zustand der Wassermenge und der Wasserqualität. Ein Alarmsignal?

Gut und schlecht sind ja relative Begriffe, sie hängen von den zugrundeliegenden Kriterien ab. Galt vor Jahren beispielsweise die bloße Wiederansiedlung von Fischen in bestimmten Gewässern als Nachweis gelungener Renaturierung, so werden halt heute diese Fische genauestens daraufhin untersucht, welche chemischen Stoffe sie aufgenommen haben. Solange ein derartiges Umwelt-



Mit der Flutung der Restlöcher und der Schaffung von Verbindungskanälen in der Bergbaufolgelandschaft entstanden neue Oberflächengewässer, das Grundwasser steigt wieder an. Umfangreiche Maßnahmen zur Gewährleistung einer hohen Gewässergüte gehen seit Jahren damit einher.

Foto: Riska/WAL-B

monitoring gangbare Wege zur Verringerung des Eintrags potenzieller Schadstoffe aufzuzeigen hilft, ist uns allen mit daraus resultierenden Warnungen geholfen. Allerdings gebietet die Komplexität der jeweiligen Ursache-Wirkung-Zusammenhänge, dass bei den Schlussfolgerungen

nicht zu sehr vereinfacht, sondern differenziert wird. Deshalb antwortete ich auf die Frage erst einmal mit Jein.

Und nun bitte differenziert ...

Der Anlass für den genannten Zeitungsbeitrag war ja die Antwort der Landesregierung auf eine Kleine An-

frage zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union aus dem Jahr 2000. Darin wird auf die gesamte Bundesland bezogen gleich anfangs ausgeführt, dass die meisten Oberflächengewässer vor allem wegen nachweisbarer Quecksilberverunreinigungen in keinem guten che-

mischen Zustand sind. Und weiter: „Von den 42 ausgewiesenen Grundwasserkörpern befinden sich aktuell 37 im guten mengenmäßigen Zustand und 32 im guten chemischen Zustand. Wegen gefährdeter grundwasserabhängiger Ökosysteme befinden sich derzeit drei der 42 Grundwas-

serkörper im schlechten mengenmäßigen Zustand.“ Dies alles wird gemessen an der Elle der Richtlinie sicherlich stimmen. Irritierend für Trinkwassernutzer könnte allerdings wirken, dass auf der genannten Landkarte auch unser Verbandsgebiet alarmrot leuchtet. Dabei ist es ja keine Neuigkeit, dass hier in der Bergbaufolgelandschaft eine wasserwirtschaftlich teils hochkomplizierte Situation herrscht. Doch scheint mir angebracht zu betonen, dass unser, für die Trinkwasserversorgung bedeutsames Grundwasserreservoirs davon nicht betroffen ist. Ich kann nach bestem Wissen und Gewissen sagen: In diesem Sinn sind wir ein Gebiet mit gutem Zustand der Wassermenge und der Wasserqualität. Der WAL wird weiterhin ausreichend erstklassiges Trinkwasser liefern.

Ein Dauerthema ist auch die Nitratbelastung der Gewässer. Ist dies ebenfalls ein „Aufreger“, der den WAL nicht betrifft?

Tatsächlich gibt es hier eine Analogie zum vorher Gesagten: Alle Nutzer, alle Wirtschaftsunternehmen, alle Landwirte sind völlig zu Recht aufgefordert den Stickstoffeintrag soweit es irgend geht zu mindern. Gesetzliche Regelungen werden diesem Anliegen wohl zunehmend Nachdruck verleihen. Wir haben damit bei unseren Wasserfassungen aber auch kein Problem, nicht zuletzt übrigens dank den partnerschaftlichen Vereinbarungen mit den Landwirten.

Viel geschafft, viel zu tun

Seit 25 Jahren steht Jürgen Drost an der Spitze des Kanalnetz-Teams

Ein Berufsleben in der Wasserbranche war ihm nicht unbedingt vorgezeichnet, aber Jürgen Drost bahnte sich in den Umbrüchen der Nachwendzeit seinen Weg zu einem anspruchsvollen und sicheren Job.

Denn der gelernte Kfz-Schlosser und -Elektriker musste erleben, dass ihm als Meister für Instandhaltung in der Industrie keine Bäume mehr in den Himmel wuchsen. Eher zufällig wechselte er zu einem Unternehmen für Rohrreinigung und fand sich schließlich im Sommer 1994 auf dem „Bock“ eines Spezialfahrzeugs im Bereich Abwasser des WAL wieder. Zwei Jahre später ging sein Kanalnetzmeister in den Ruhestand, mit Jürgen Drost war

des Antrags über die Koordinierung mit der ausführenden Firma bis hin zur Abnahme und Rechnungslegung.“ Für die Kontrolle des Abwassernetzes durch Kamerabefahrung, für Kanalspülungen und Störungsbeseitigungen verfügt WAL-Betrieb über eine beachtliche Flotte an leistungsfähigen Spezialfahrzeugen. Vor Kurzem wurde beispielsweise einer der beiden Transporter für die in den Kanälen eingesetzten fahrbaren Inspektionskameras komplett modernisiert. Auch bei den Saug- und Spülfahrzeugen dominiert leistungsfähige Technik.

Beste Perspektiven

Angesichts des inzwischen längst über das WAL-Verbandsgebiet hinaus



Jürgen Drost (l.) an einem Schacht: Im Interesse der Anwohner werden wo immer es geht Deckel gegen Klappergeräusche und den Austritt von Faulgasen abgedichtet.

Foto: SPREE-PR/Rasche

die Stelle schnell wieder bestens besetzt.

Vielfältiges Tagwerk

Inzwischen hat er also seit 25 Jahren diesen Hut auf, daran änderte auch der Wechsel von WAL zu WAL-Betrieb nichts. In seinem Team sorgen um die 20 Beschäftigte einschließlich Sekretariat und Sachbearbeiterinnen für verlässliche Aufgabenerfüllung. Allein beim WAL sind 580 Kilometer Kanalnetz und 177 Pumpwerke zu betreuen. „Es geht inzwischen vor allem um vorbeugende Wartung und Instandhaltung“, beschreibt Jürgen Drost einen Hauptposten des Arbeitsumfanges. „Sehr zeitaufwendig, vor allem hinsichtlich des erforderlichen ‚Papierkrams‘, ist die Herstellung neuer Schmutzwasser-Hausanschlüsse – vom Eingang

gewachsenen Verantwortungsbereichs macht das Autofahren für Jürgen Drost wieder einen großen Teil des Arbeitstages aus. Oft spricht er mit Bauherren die Details der Herstellung von Hausanschlüssen ab, ist bei komplexeren Wartungsvorhaben dabei oder geht Hinweisen wegen klappernder Schachtabdeckung nach. Allerdings betont der Teamleiter: „Meine Kollegen kennen sich im gesamten Arbeitsfeld bestens aus und Weiterbildung ist ohnehin ein ständiges Thema bei uns.“ Lust auf weitere 15 oder 25 Jahre bei WAL-Betrieb? „Man soll’s ja nicht überreiben“, meint Jürgen Drost, „mir wird in Rente später nicht langweilig werden. Jungen Leuten mit Interesse an abwechslungsreicher Arbeit kann ich nur raten: Guckt doch mal bei uns rein!“

Lebendiger Stein

Trinkwasserbrunnen in Ruhland ist eine Einladung zum Miteinander

Seit letztem Herbst steht auf dem Marktplatz in Ruhland, eher unauffällig, ein Trinkbrunnen. Die Ruhlander Künstlerin Barbara Seidl-Lampa, seit dieser Wahlperiode auch Stadtverordnete, hatte sich seit längerer Zeit dafür stark gemacht.

Am Pfingstmontag wurde der Brunnen im Rahmen eines Festgottesdienstes feierlich eingeweiht. Pfarrer Karl Naumann spannte in seiner Predigt einen Bogen vom Marsch der Israeliten durch die Wüste bis zum neuen Ruhlander Trinkbrunnen: „Als alle unerträglich durstete, nahm Moses einen Stock und schlug auf ei-



Pfarrer Karl Naumann mit Brunnen-Initiatorin Barbara Seidl-Lampa und Ruhlands Bürgermeister Thomas Höntsch am sprudelnden Stein mit dem WAL-Logo.

Foto: WAL/Ch. Maschke

nen Stein, den Gott ihm gezeigt hatte. Plötzlich entsprang ihm lebendiges Wasser. Ein solcher Stein, grau und schön behauen, aus dem Wasser sprudelt, steht jetzt in Ruhland. Der Brunnen ist eine Einladung seinen Durst zu stillen. Gerichtet auch an Fremde, die hier spazieren gehen, die Rast machen auf einer langen Autofahrt oder mit dem Rad unterwegs sind. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich eine Stadt so einladend gibt; dem Durstigen Wasser bietet, dem Lahmen eine Bank. Einfach so, einfach geben ohne zu nehmen. Hoffentlich macht es Schule: Das Denken an andere.“

AN DEIN WASSER ZIEHT'S MICH HIN – BRANDENBURG



▲ Sonnenaufgang an der Oder bei Lebus: Das Naturschutzgebiet „Oderberge“ punktet mit Adonisröschen.

▲ Die beiden Felder der Schlauchwehrranlage Bahnitz reichen fast 70m über die Havel bei Premnitz.

Bevor sie strahlend-schön in weiß ► beeindruckt, schwimmen junge Schwäne grau der Mama hinterher.



▲ Kahnfahrten im Spreewald bleiben ein touristischer Klassiker. Hier der Große Hafen von Lübbenau.

Im Norden befindet sich Brandenburgs einziger Nationalpark: hier Stützow im „Unteren Odertal“.



▲ Die Krebsbrücke finden Sie auf einem preisgekrönten Wanderweg im Naturpark Uckermärkische Seen.



Das Wasserland Brandenburg hat alles zu bieten: vom Boot aus baden gehen, ankern in romantischen Buchten oder idyllische Naturlandschaften entdecken. Ganz gleich ob Neueinsteiger, Fortgeschrittener oder Profi, egal ob Muskel-, Motor- oder Windkraft – die 33.000 Kilometer Fließgewässer und mehr als 3.000 Seen erwarten Sie! Zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern und Berlin bietet Brandenburg das größte vernetzte Wassersportrevier in Europa, das auch ideal für Familienurlaube ist. Auch optisch haben die heimischen Wasserwelten Beindruckendes zu bieten. Überzeugen Sie sich selbst!

Große Teile (470 km) der zusammenhängenden Brandenburger Reviere und Gewässer können führerscheinfrei mit Motoryachten, Haus- und Segelbooten befahren werden. Dafür dürfen Motor- und Elektroboote maximal 15 PS (11,04 kW, etwa 6 bis 12 km/h schnell) stark sein. Für einen sogenannten Charterschein weisen zahlreiche Anbieter vor Ort in Theorie und Praxis ein.

Planen und genießen

- Tourenempfehlungen und Testberichte: www.deutschlands-seenland.de, hier präsentieren sich die seenreichsten Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam.
- Auf www.reiseland-brandenburg.de/wasser gibt es jede Menge Angebote, die nach persönlichen Kriterien ausgesucht werden können.
- Das ADAC Skipper-Portal bietet einen Online-Hafenführer, Revier- und Länderinformationen, Törnorschläge, elektronische Seekarten, eine Gebrauchtbodybörse sowie einen Ratgeber mit Informationen und Tipps.
- Einen Ausflug zum Stand-up-Paddling buchen Sie schon von Zuhause bequem bei einer der Verleihstationen – etwa bei kolula SUP.
- Zum sportlichen oder etwas ruhigeren Segeln laden die Reviere auf dem „Märkischen Meer“, dem Schwielochsee, oder der Brandenburger Havel-seenkette ein.

WICHTIG: Infos zu Einschränkungen im Elektronischen Wasserstraßen- und Informationsservice (ELWIS): www.elwis.de



▲ An den Ufern des Krüpelsees bei Königs Wusterhausen.

Durch das Biesenthaler Becken ► windet sich das Hellmühler Fließ, um schließlich in die Finow zu münden.



Von Autos keine Spur: ► Die Spree mäandert bei Grünheide durch wald- und wiesenreiche Landschaften.



▲ Jedes Jahr aufs Neue wird bestätigt: Die Badequalität der märkischen Seen ist Spitze!

Im Süden Erkner, im Norden grenzt Woltersdorf an den Flakensee – an den Ufern dennoch ► fast nur Grün!



Fotos: SPREE-PR/Peitsch (8), Arbeit (2), Sven Gückel

Zahlen und Fakten

- 83 Charterunternehmen
- 800 Sportboothäfen, Marinas, an Wasserwanderrastplätzen und Anlegestellen
- rund 1.500 km schiffbare Bundes- und Landeswasserstraßen
- ca. 6.500 km der Brandenburger Wasserwege sind mit Kanu, Kajak und Co. befahrbar; 128 Anbieter bieten mehr als 3.500 Kanus zum Leihen an
- etwa 180 km Natur pur kann man mit dem Kanu auf dem in Europa einzigartigen Rundkurs „Märkische Umfahrt“ erleben, Teile davon auf der Müggelspree

+++ Neues von WAL-Betrieb +++

Gesucht, gefunden

Aus Finsterwalde zum Studium nach Senftenberg und Dresden, danach Industriejobs in Schwedt, Leverkusen, Aalen. Christian Stoll kennt sich also aus in Deutschland und im Zusammenspiel von Wasser und Chemie. Nun kommt der Sohn in die Schule, deswegen suchte der Diplomingenieur in vertrauter Heimat nach Perspektiven. Und fand sie bei WAL-Betrieb, wo er die Leitung der Abwasseranlagen übertragen bekam. „Die Einarbeitung in das sehr umfangreiche Aufgabengebiet ist erst einmal eine große Herausforderung“, weiß Christian Stoll. „Schließlich sind Themen wie Grundwasseraufbereitung oder die Eigen-Energieerzeugung auf einer Kläranlage für mich neu. Umso mehr freue ich mich auf die verantwortungsvolle Arbeit im Team von WAL-Betrieb.“



Christian Stoll auf der Plattform des Faulturmes der Kläranlage Brieske.

Foto: SPREE-PR/Rasche

Gepumpt, geholfen



Uneigennützig Hilfe für die Güte des Borns – WAL-Betrieb reinigte erneut den Quellteich.

Foto: WAL-Betrieb

Im Spätsommer vorigen Jahres befreite WAL-Betrieb schon einmal den Quellteich in Guteborn von Schlamm. Seitdem hält der Wasserdienstleister Kontakt mit dem Verein „Quellengemeinschaft Guteborn“. Dessen erneute Bitte um Hilfe verhalte nicht ungehört: Wieder rückten WAL-Betrieb-Mitarbeiter mit mehreren Fahrzeugen an, um Ablagerungen und über-

schüssigen Schlamm zu beseitigen. Das Quellwasser findet nun vorerst wieder ungehindert seinen Lauf durch den Graben. „Mit der Unterstützung von Vereinen stärken wir letztlich die Attraktivität der gesamten Region für Auswärtige wie für Einheimische“, kommentiert Thomas Adelt, einer der Geschäftsführer von WAL-Betrieb, das Engagement.

Erprobt, bewährt

„Selten wurden Belastungen für berufstätige Eltern so deutlich wie in den Monaten der Pandemie“, erklärt WAL-Betrieb-Geschäftsführer Stefan Voß. „In permanenter Absprache mit dem Betriebsrat waren wir bestrebt, bewährte Konzepte zur Erleichterung der Lage für betroffene

Familien anzupassen. Zum Glück blieb uns auch dank der Disziplin und der Vorsicht der Beschäftigten ein massiver Ausfall durch Infektionen erspart.“ Und so ist es nur folgerichtig, dass WAL-Betrieb erneut das bundesweit vergebene Zertifikat „berufundfamilie“ verteidigt hat.



Die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH, mit Sitz im südbrandenburgischen Senftenberg, ist der führende Wasserdienstleister in der Lausitz und bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum im technischen und kaufmännischen Bereich für Kommunen, Verbände, Industrie- und Gewerbetunden sowie Privatkunden.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

- **Personalreferent** (m/w/d)
- **Bilanzbuchhalter** (m/w/d)
- **Sachbearbeiter Liegenschaften** (m/w/d)
- **Planungsingenieur Trinkwasser/Schmutzwasser** (m/w/d)
- **Mitarbeiter Datenimplentierung – Praktikum/Minijob** (m/w/d)

Aktuelle Stellenausschreibungen finden Sie auf



www.remondis-karriere.de

Unser Angebot für Ihren Einsatz

Steigen Sie bei uns ein und profitieren Sie von den Stärken, die REMONDIS als Unternehmensgruppe mit sich bringt. Unser Blick ist auf die Zukunft gerichtet. Deshalb fördern wir Ihre Kompetenzen und bieten Ihnen unter anderem sichere Perspektiven sowie ansprechende Benefits, die Sie begeistern werden.

Kontakt

Die Zukunft gehört Ihnen: Bewerben Sie sich jetzt auf remondis-karriere.de.

Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH // Heike Miersch
Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe

Warum schrumpelt die Haut beim Baden?

Wer träumt nicht gern in der Badewanne? Wer springt im Sommer nicht gern in erfrischende Gewässer? Doch ein langes Bad hat auch Nebenwirkungen: schrumpelige Hände und Füße.

Die Entwarnung gleich vorweg: Schädlich sind die Dellen nicht und sie bilden sich auch schnell wieder zurück. Ganz egal, wie oft und wie lange man im Wasser verweilt. Tatsächlich zeigt sich die verschrumpelte Haut fast nur an den Handinnenflächen und Fußsohlen. Der Grund: Vor allem dort finden sich in der obersten Hautschicht sogenannte Hornzellen. Diese abgestorbene Hautzellen können besonders viel Wasser aufnehmen. Wie ein Panzer legt sich die Hornschicht über die

Haut, um Hände und Füße vor den tagtäglichen Strapazen zu schützen. Die Hornzellen enthalten neben Eiweiß auch Salze. Die Salze sind die Hauptverursacher der Runzeln. Wenn die Haut längere Zeit im Wasser verweilt, wird ihr Mantel aus Fett durchlässig. Die Salze in den Hornzellen ziehen das Wasser in die Hornschicht. Der Fachmann spricht bei diesem Vorgang von Osmose, einem Konzentrationsausgleich zwischen dem salzarmen Leitungswasser und den salzhaltigen wasserlosen Hornzellen. Die Zellen quellen auf und die flache Hornschicht ver-

wandelt sich in das jedermann bekannte Schrumpelgebirge. Im salzigen Meerwasser fällt der Effekt entsprechend geringer aus. Wer ein Bad im Toten Meer mit seinem dreißigprozentigen Salzgehalt



Bei einem ausgiebigen Bad bilden sich an Händen und Füßen Runzeln. Foto: SPREE-PR/Petsch

nimmt, bleibt gänzlich von den Runzeln verschont. Denn: Je höher der Salzgehalt des Wassers ist, desto weniger Wasser wird von den Zellen eingesaugt. Das ist längst kein Grund, auf ein Bad in der Wanne oder in heimischen Gewässern zu verzichten. Die Schrumpelhaut wird wieder glatt, sobald das Wasser verdunstet. Noch ein Tipp: Eine Körperlotion kann helfen, den abgespülten Fett- und Säureschutzmantel der Haut wieder aufzubauen. Man sollte jedoch mit dem Auftragen warten, bis die Haut wieder schön glatt ist. Bei hohen Badetemperaturen sind Pflegeprodukte geeignet, die viel Feuchtigkeit spenden. Ist die Haut besonders trocken, hilft eine fetthaltige Salbe oft besser.

KURZER DRAHT



Wasserverband Lausitz
Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Telefon: 03573 803-0
info@wasserverband-lausitz.de
www.wasserverband-lausitz.de

Mobile Entsorgung
Mo/Mi: 8.00 – 15.00 Uhr
Di/Do: 8.00 – 17.00 Uhr
Fr: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon: 03573 803-333

WAL-Betrieb
Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
täglich rund um die Uhr
Telefon: 03573 803-0
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

E-Mail bei Störungen:
stoerungen@wal-betrieb.de